

Ausland

Brudermord aus Eifersucht. In Gdarleben bei Halle geriethen unlängst zwei Brüder, die in dasselbe Mädchen verliebt waren, in der ersten Woge der Leidenschaft...

Rußland oder Japan? Eine eigenthümliche Aufgabe ist den Studenten der Pettinger Universität gestellt worden. Die jungen Leute sollen sich nämlich in eingehenden Aufträgen über die Frage aussprechen, ob es für China rathamer ist, mit Rußland in nahe Beziehungen zu treten, oder mit Japan.

Heuschreckenschwärme. Auf der Zarziner Linie der Wladikawodskaja Eisenbahn, Rußland, fanden sich unlängst derartige Heuschreckenschwärme ein, daß das Getreide auf über sechs Meilen mit ihnen bedeckt war, und die Bügel nicht weiter fahren konnten und warten mußten, bis die Schwärme die Strecke passirt hatten.

Brüdenbau-Katastrophe. Während eines Orkans, der kürzlich in Palestrina (Provinz Rom) wüthete, stiegen gegen 30 Arbeiter auf das Gerüst eines im Bau befindlichen Brüdenbogens. Das Gerüst konnte die Last nicht tragen und stürzte ein, wobei fünf Personen getödtet und 20 verletzt wurden, darunter einige schwer.

Milch löschte den Brand. Auf der Frankfurter Straße in Wiesbaden stürzte leithin ein Automobil um und explodirte. Der Eigentümer, Baron Lehmann aus Belgien, wurde erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich, durch die Explosion nur ganz unbedeutend verletzt. Ein vorüberfahrender Milchmann löschte mit dem Inhalt seiner Kannen den Brand.

Tod durch Bienenstiche. In Sulau bei Wollerau (Schweiz) überfielen jüngst eine Menge Bienen einen zweijährigen, gesunden starken Knaben und marterten ihn derart, daß er binnen wenigen Minuten starb. Der Knabe hatte die Bienen gar nicht geizt, das gewitterhafte Wetter aber mußte die sonst so nützlichen Honigsammler so wüthend gemacht haben.

Nachahmenswerth. Dem Defen der Berliner juristischen Fakultät hat ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, 150 Mark zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß der Betrag einem lebenden Studenten der Fakultät als Stipendium zu einer Bade- oder Erholungsreise zugewandt werden soll. Der Bewerber muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen; auf Unterschied der Konfession soll nicht geachtet werden.

Nach der Trauererkhoffen. Fabrikant Christian Stephan in Darmstadt hatte sich jüngst mit Elisabeth Hamm kirchlich trauen lassen. Das Ehepaar hatte sich später in die Wohnung begeben, um das Reisegepäck für die geplante Hochzeitsreise zu ordnen. Damit beschäftigt, nahm Stephan einen Revolver zur Hand, die Waffe entlud sich und der Schuß traf die Frau so unglücklich in die linke Brust, daß sie sofort todt zusammenbrach.

Schwerer Muth und Selbstmord in Folge Hundebisse. Vor etlichen Monaten war der Bodumer Wirth vom Falde von einem der Tollmuth verdächtigen Hunde gebissen worden. Der Wirth hatte sich in das Pasteur'sche Institut in Berlin in Behandlung begeben und war als geheilt entlassen worden. Er hatte sich die Sache aber so zu Herzen genommen, daß er schwermüthig wurde. Dieser Tage vernahm die Gasse plötzlich einen Schuß; als man in das Schlafzimmer einbrang, fand man, daß der Wirth sich erschossen hatte; eine Revolverkugel hatte die Schläfe durchbohrt. Kurz vor dem Tode hatte er noch schriftliche Weisungen betreffs der Zukunft seiner Familie aufgeschrieben.

In einer Höhle vertritt. In fernem Bate in dem von Ausflüglern viel besuchten Balgannathale in Oberitalien wurde vor etlichen Jahren eine weitverzweigte Höhle entdeckt. Neulich trat ein Pariser, Namens Labier, der sich in Bate zur Sommerfrische aufhielt und die Höhle schon öfter besucht hatte, mit einer Laterne, einem Kompaß und einem Revolver ausgerüstet in dieselbe ein und verfolgte einen unterirdischen Gang. Unglücklicher Weise fiel die Laterne zu Boden, verlosch augenblicklich, und in dem Bestreben, das Licht wieder anzuzünden, verlor Labier seine Stützpunkte, so daß er nun im Dunkeln hinfiel. Er versuchte, mit den Händen tastend, vorwärts zu kommen, gelangte aber zu einem Abgrund, der ihm den Weitermarsch unmöglich machte. In seiner Verzweiflung gab er einige Schüsse mit dem Revolver ab, aber ohne gehört zu werden. So verbrachte er mehr als 24 Stunden in dieser schrecklichen Lage und war schon entschlossen, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende zu bereiten, als er Stimmen von Menschen hörte. Er rief, so laut er konnte, nach Hilfe, und bald näherte sich ihm ein Mailänder Ingenieur, der mit zwei Bauernbrüdern die Höhle besuchte und den Franzosen aus seiner unangenehmen Situation befreite.

Gelehrtes Mißverständnis. Vor dem Bezirksgerichte Smitchow in Böhmen fand kürzlich eine Verhandlung statt, deren Vorgeschichte eines komischen Beispiels nicht entbehrt. Angeklagt war der Sohn des bekannten ehemaligen slovenischen Abgeordneten Hofrath Sulfje. Der Angeklagte, der die Prager Hochschule besucht, hatte in Gesellschaft eines Kollegen einen Ausflug nach Troja bei Prag unternommen. Auf der Dampfbahn, mit der sie auf der Moldau über Prag hinausfuhren, befand sich auch eine größere tschechische Gesellschaft, Sulfje und dessen Freund unterhielten sich in slovenischer Sprache. Die Gesellen, diese engen Verbündeten der Slovenen, glaubten aber, es seien deutsche Konkurrenzstudenten, die sich der Prager Universität bedienen, und griffen die beiden slavischen Stammesbrüder wiederholt an. Als die Fähre sich dem Landungsplatz näherte, stürzte ein Gezeck, der Postbeamte Jira, in's Wasser, worauf sofort der Ruf laut wurde, die beiden „deutschen Studenten“ hätten ihn in's Wasser geworfen. Man begann sie zu beschimpfen und das Facit war, daß gegen Sulfje das Verfahren wegen Vergehens gegen die körperliche Sicherheit eingeleitet wurde. Der Angeklagte gab an, er sei niemals tschechisch gefaselt gewesen, denn er gehöre tschechischen Vereinen als Mitglied an. Sulfje wurde sodann freigesprochen.

30-jähriger Prozeß. Im Oktober 1891, also vor beinahe zwölf Jahren, wurden beim städtischen Wasserwerke in Dortmund Unregelmäßigkeiten ermittelt, welche man den beiden Kassensbeamten Schuster und Cleff zur Last legte. Schuster war damals schon krank, er starb nach einiger Zeit, ehe Aufklärung erfolgen konnte. Gegen Cleff, einen bis dahin angesehenen und allgemein geachteten Mann, wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet, und er schließlich ohne Pension aus dem Dienste entlassen. Damit war aber die Sache noch nicht zu Ende, die Stadt machte Cleff für den entstandenen Schaden verantwortlich, der auf 20,000 Mark festgestellt wurde und unter Zustimmung der Regierung wurden die 20,000 Mark zwangsweise auf die Cleff'sche Besetzung eingetragten. Gegen diese Eintragung wehrte sich Cleff und strengte Klage an. Ueber elf Jahre ist der Prozeß in der Schwere gewesen. Nunmehr ist er endlich am Dortmunder Landgericht entschieden worden, und zwar zu Gunsten Cleff's. Durch das Urtheil ist festgestellt, daß Cleff selbst keine Unterschlagungen begangen hat, und daß er auch nicht für die Sünden Anderer verantwortlich zu machen ist.

Hochzeit im Eisenbahnzug. Die Tochter einer Wäscherin in Woking bei London, hatte vor zwei Jahren einen 21-jährigen Koch aus Glasgow kennen gelernt. Das Paar wollte im April 1902 heirathen, aber die Verwandten des Mädchens waren dagegen. Daraufhin betrug das junge Paar im Monat Mai einen Eisenbahnzug, der nach Glasgow fuhr und sobald der Zug die schottische Grenze überschritten hatte, stieg der Koch seiner Braut einen Trauring an den Finger und erklärte, daß sie seine Frau sei. Sie wohnten dann in einem Hotel in Glasgow zusammen und zwar unter falschem Namen, weil sie fürchteten, von den Verwandten verfolgt zu werden. Der Richter Lord Kincaid hat nunmehr, nachdem die junge Frau ihren Mann auf Anerkennung der Ehe verlaßt hatte, diese im Eisenbahnzuge geschlossene Ehe für gültig erklärt.

Radsfahrer und Baumarbeiter. Ein Bewohner Kleinbasels im Schweizer Kanton Basel fuhr vor Kurzem auf einem Automobil-Bicycle eine Allee entlang, als ihm plötzlich ein Baumarbeiter über den Weg lief. Ohnmächtig, das Gesicht in seinem schnellen Laufe anzuhalten, fuhr der Autorader dem Thier über den Leib und brach ihm das Genick. Im Todesstampe jedoch biß der Radsfahrer noch mit seinen scharfen Zähnen in den Pneumatikschlauch des Rades, so daß die Luft plötzlich entwich. Das Wehkitel überschlug sich hierauf, und der Fahrer wurde in weitem Bogen vornübergeschleudert. Wie durch ein Wunder blieb er ohne ernstere Verletzung, nur an der Nase hatte er sich etwas geschnitten; auch sein Auto hatte nicht stark gelitten.

Ergötzliche Annonce. Die Verwaltung eines deutschen Badeortes hatte mehrere französische Blätter eine Annonce übersandt, in welcher die Vorzüge des Bades gar herrlich geschildert wurden. Der Annonce war eine Liste der besten Hotels des Badeortes beigelegt, und in einem Begleitschreiben der annoncierenden Badeverwaltung hieß es: „Diese Hotel-Adressen müssen unbedingt in gleicher Reihenfolge gedruckt werden, wie Vorlage, andernfalls wird Inserat nicht bezahlt.“ Dieses „Postscriptum“ hielten alle Blätter für einen wesentlichen Bestandteil der Annonce, und am nächsten Morgen konnte man es überall gedruckt sehen.

Ein 98er als Reichstagswähler. Daß ein 98-jähriger Greis noch zur Wahlurne schreite, um von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Es ist dies der 98 Jahre alte Privatier Apelt in Reichenau bei Zittau. Bis jetzt hat er keine Wahl veräußert, ob das Reichstags-, Landtags- oder Gemeinderathswählen sein mochten.

Arbeiter-Fürsorge.

Die erste händige Ausstellung im Dienste der Arbeiterwohlthat. Es ist bekannt, daß man sich jetzt, besonders in Deutschland, viel nachdrücklicher als ehedem bemüht, die Wunden zu heilen, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit geschlagen werden. Was auf diesem Gebiete vom Deutschen Reiche, von den einzelnen Bundesstaaten, besonders Sachsen und Württemberg, sowie von Großindustriellen geleistet wird, beweist die stete Fürsorge, die unter Zuhilfenahme der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften die Arbeiter vor plötzlichen und chronischen Schäden bei der Arbeit zu schützen sucht. Nach der Berliner Hygiene-Ausstellung von 1883 begründete man ein Hygiene-Museum, in dem schon viele gewerbliche Schutzmittel zu finden waren. Bahnbrechend war auch die Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung 1889; von da an wurde der Wunsch nach einer ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlthat rege, wie sie nunmehr in Charlottenburg bei Berlin geschaffen worden.

Verwirrend ist die Fülle der Gegenstände, die im Erdgeschosse und im ersten Stockwerk ausgestellt sind; trotzdem hat man nicht den Eindruck eines toten Museums, denn man hört allenthalben das Surren und Rauseln der Maschinen. Im Vorraum gleich bemerkt man eine Menge Augenschutzmittel, ferner Analoge und Bekleidungsstücke für Mas-

schinenarbeiter und Kesselfeimer. Die große Halle sieht man mit einer Menge Maschinen besetzt, an denen die Schutzvorrichtungen durch rothen Anstrich hervorgehoben sind; möglichst viel davon wird im Betriebe vorgeführt; man ging von der richtigen Anschauung aus, daß eine arbeitende Maschine lebendiger wirkt, als todt Zeichnungen oder Modelle. Da sind Holzbearbeitungsmaschinen, Maschinen der Metallbearbeitung, Schleifmaschinen, Maschinen der Papierbearbeitung. Bei allen sind durch sinnreiche Einrichtungen Beschädigungen der Arbeiter durch Gedankenlosigkeit und Unvorsichtigkeit unmöglich gemacht. Ja, manchmal scheint die Maschine selbst über das Wohl des Menschen zu wachen, scheint in gewissen Momenten denkender zu sein als er. Interessant sind die Sicherheitsgegenstände, welche die Seebereitungsanstalt in Verbindung mit den Rheberien ausgestellt hat. Da sind z. B. die Dörr'schen Schottenverschlüsse des Norddeutschen Lloyd, die im Falle der Gefahr von dem auf der Landungsbrücke stehenden Kapitän herzustellen sind und verhindern, daß bei einem Leck das Wasser weiter eindringt. Bei den Fleischmaschinen sind Vorrichtungen getroffen, daß der Dedel nur bei Stillstand der Maschine geöffnet werden kann; so sind unvorsichtige, die Glieder gefährdende Griffe ausgeglichen. Die Maschinengruppen der Textilindustrie zeigen Centrifugen, die mit Schutzdecken und Schutzmänteln versehen sind; bei einem Kalander ist eine Schutztaue anbracht damit das

Arbeiters Hände nicht zwischen die laufenden Walzen gerathen. Ferner bemerkt man landwirthschaftliche Maschinen mit Schutzgitter an den Riemen. Wenn man die Galerien bestiegt, die rings um den großen Saal führen, findet man noch andere Industriegebiete mit ihren Schutzmaßnahmen vertreten. So stellt ein interessantes Modell einen Kalksteinbruch bei Bernburg dar, daran schließen sich die Sicherheitsmaßnahmen der Steinbruchgenossenschaft. Der Brauereibetrieb zeigt, wie man die Lagerfässer gefahrlos mit Lauffasten bedient; in der chemischen Industrie wird gezeigt, wie man Säuren gefahrlos abfüllen kann. Ebenso wie mit der Verhütung plötzlicher Schäden befaßt sich die Ausstellung mit dem Schutz gegen chronische Gesundheitschädigungen, d. h. mit gewerblicher und sozialer Hygiene. Die Reinhaltung der Athmungsluft in Fabriken und Betrieben ist dabei eine der ersten Forderungen; Apparate zur Luftunterfuchung zeigen, in welcher Weise die Kontrolle ausgeübt wird. Eine kleine Spezialausstellung beschäftigt sich mit der Bedeutung des Staubes für den Arbeiter; Bade- und Wascheinrichtungen ergänzen die Fürsorge für bessere Luft. Von der Altkumulatorenfabrik in Hagen, Westfalen, ist ein sehr beachtenswerthes Modell eines Arbeiter-Speise- und Waschküchens da, wie überhaupt in Deutschland die rheinisch-westfälische Industrie an der Spitze der Wohlfahrts-Einrichtungen steht. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten der sehr bemerkenswer-

then Ausstellung aufzuzählen; erwähnt sei nur noch das im ersten Stockwerk untergebrachte Tuberkulose-Museum, das sich mit den Schutzmaßnahmen gegen die gefährlichste Gemeinheitskrankheit befaßt, und die Unfallstation, die sich im Hofe des Gebäudes befindet. Nacht war ihr Schrecken. Ich mußte fast die ganze Nacht hindurch hüten, schreibt Frau Ghas, Avvegate von Alexandria, Änd., und konnte kaum ein wenig Schlaf bekommen. Ich hatte die Absicht, so schliefen, daß ich, wenn ich einen Bloß mit ging, ichredlich hüthete und Blut auswarf, aber, als alle anderen Medizinen schiedlichen, hielten mich drei 81 00 Pfahen von Dr. King's New Discovery völlig wieder her und ich nahm 58 Pfund zu. Es ist absolut garantirt, Guiten, Erkältungen, Ka Gruppen, Bronchitis und alle Hals und Lungentleiden zu kuriren. Preis 50c und 81.00. Probekosten frei in Bucher's Apotheke. Zu verkaufen: Ein guter Meßbenzplatz, bestehend aus vier vollen Lots, guter, fruchtbarer Boden, günstig gelegen, wo kein Wasser stehen bleibt. Gutes Haus für kleine Familie, sowie Stall. Preis nur \$1300. Nachfragen in der Office des „Staats-Anzeiger und Herald.“ Bezahlt Cure Zeitung! WANTED—SEVERAL INDUSTRIOUS PERSONS in each state to travel for house established eleven years and with a large capital, to call upon merchants and agents for successful and profitable line. Permanent engagement. Weekly cash salary of \$18 and all traveling expenses and hotel bills advanced in cash each week. Experience not essential. Mention reference and enclose self-addressed envelope. THE NATIONAL, 334 Dearborn St., Chicago.

Noch ein großer Einkauf von Schmuckfachen-Musterproben von Groß-Fabrikanten, für weniger wie den Herstellungspreis.

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 23. Juli, um 9 Uhr Vormittags, und dauert nur eine Woche.

Abermals habe ich für Gaar in die Hand die ganze Probemuster-Auswahl von Schmuckfachen eines der größten Fabrikanten von Schmuckfachen, sowie Gold- und Sterling Silberwaaren gekauft. Meine geehrten Kunden erinnern sich wohl noch meines früheren Verkaufs, als ich mit der ganzen Auswahl aufräumte. Diese Thatfache allein ist Versicherung genug, daß die Preise richtig, die Waaren gut waren und dieser Verkauf meine früheren Verkäufe übertreffen wird. Dieser Einkauf umfaßt, außer all' den Sachen die Ihr hier abgebildet findet, 96 verschiedenerlei Sorten Herren- und Damenuhren welche Ihr für weniger wie Kostenpreis kaufen könnt, und noch hunderte von anderen Sachen die wir hier wegen Mangel an Raum nicht anzuführen vermögen.

Bargains in echten Schmuckfachen!

Grid of jewelry items with prices and descriptions. Includes rings, brooches, chains, and earrings. Prices range from \$1.00 to \$5.00. Descriptions include 'Set with Pearl and Garnets', 'Genuine Diamond', 'Two fine Australian Opals', etc.

Keine falschen Darstellungen! Jeder Verkauf in allen Ehren! Wenn Ihr Verthe zu beurtheilen vermögt, um so besser werdet Ihr im Stande sein diese Spezial-Verkaufspreise zu würdigen; wenn Ihr die Verthe nicht beurtheilen könnt, so fahrt Ihr ebenjo wohl. Qualität ist der große Hebel, und bei jedem ehligen Vergleich bekommen wir die Ehre zugesprochen, das Haus der niedrigsten Preise in unserer Branche zu sein.

MAX J. EGGE, der zuverlässige Juwelier und Optiker.